

Grottkauer Zeitung

Ämtliches Organ für die Staats-

Kreis- und städtischen Behörden



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Bezugspreis für den Monat durch die Post oder Austräger 1,30 RM., für Selbstabholer 1,10 RM. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle Grottkau, Ring 1, bei den Postanstalten und von den Ausägern entgegengenommen. Streiks, Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgebels oder Nachlieferung der Zeitung.

Fernsprecher 84

Anzeigen-Preise:

Der einspaltige Raum in Millimeterhöhe für den Kreis Grottkau 3 Rpfg., außerhalb desselben 6 Rpfg., im Blattmetz 15 Rpfg. Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle Grottkau, Ring 1, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bis spätestens 10 Uhr vorm. entgegen. Größere Anzeigen wollen man unbedingt schon Montag, Mittwoch u. Freitag aufgeben. — Postfachkonto Breslau 20416.

Fernsprecher 84

Nr. 58

Dienstag, den 19. Mai 1931

54. Jahrgang

Die Osthilfe wird erweitert

Die Landstelle Breslau von jetzt ab zuständig für ganz Schlesien und den Freistaat Sachsen.

Berlin, 18. Mai. Aus Grund der langwierigen Reibereiungen zur Erweiterung der Osthilfe, sind jetzt von der Oststelle der Reichsfinanz zwei Verordnungen endgültig ausgearbeitet worden, die in Kürze vom Reichskabinett verabschiedet werden dürften.

Die erste Verordnung erweitert das Geltungsgebiet der Osthilfe auf ganz Pommern, Niederschlesien, Brandenburg, auf die Kreise Zerichow I und Zerichow II der Provinz Sachsen, beide Mecklenburg, auf die Kreishauptmannschaften Zittau, Böhla, Baugen, Kamenz, Rosenhain und die östlich der Elbe gelegenen Teile der Kreishauptmannschaften Borna, Dresden und Meissen, schließlich auf den Kreis Zerbst in Anhalt. Diese Ausdehnung erstreckt sich lediglich auf die Entschuldungsmassnahmen, nicht aber auf die Lastensenkung usw.

Die kommunale Lastensenkung wird gleichfalls erweitert, jedoch nicht auf dieses Gebiet, sondern lediglich auf einige niederschlesische, pommersche und brandenburgische Kreise, die im Osthilfegebiet noch nicht genannt sind, darunter die Städte Breslau, Stettin und Frankfurt a. O.

Die Erweiterung der Osthilfe macht eine Umorganisation der Landstellen notwendig. Die Landstelle Breslau wird ganz Schlesien und die Osthilfegebiete des Freistaates Sachsen betreiben. Die Landstelle Köslin wird nach Stettin verlegt, um ganz Pommern zu bearbeiten. Neue Landstellen werden in Berlin für ganz Brandenburg, die beiden Zerichower Kreise und den Kreis Zerbst und in Rostock für beide Mecklenburg errichtet.

Die zweite Verordnung regelt die Zusammenfassung der bei den Landstellen zu bildenden Bezirke, die gutachtliche Funktionen besitzen und die Bildung der Haftungsverbände, denen die Rechtsfähigkeit verliehen wird. Zur Bildung der Haftungsverbände sind drei Betriebsgrößenklassen vorgesehen. Bei den klein- und mittelbäuerlichen Betrieben sind 50, bei den großbäuerlichen und kleineren Großbetrieben 25 und bei den ausgesprochenen Großbetrieben 12 Betriebe für einen Verband notwendig. Die Haftungsverbände haben bekanntlich die Aufgabe, anstelle von Reich und Land die Bürgschaft zu übernehmen, wenn die Landstelle einem Entschuldungsantrag widerspricht, die Bank ihm aber stattgeben will. Die Anträge der ihnen angeschlossenen Betriebe werden von ihnen selbst anstelle der Landwirtschaftsvertretungen bei den Landstellen geprüft. Bei der Entschuldung von Kleinbäuerlichen Betrieben steht die Entscheidung dem Landtag allein zu, wenn das beantragte Darlehen 5000 Mark nicht übersteigt und die Landstelle nicht innerhalb von 14 Tagen Einspruch erhebt. Den Landräten obliegt aber auch eine Vorprüfung der übrigen Anträge bis zu einem Einheitswert von 40000 Mark vor der endgültigen Entscheidung der Landstelle. Bei Betrieben über 40000 Mark hat er nur die Einhaltung der Formalien zu überwachen und die Anträge sogleich den Landstellen vorzulegen.

Soweit das Kabinett diese beiden Verordnungen verabschiedet hat, können die praktischen Vorbereitungen verabschiedet werden, können die praktischen Vorbereitungen auf dieser gesetzlichen Grundlage durchgeführt werden. Es wäre dann damit zu rechnen, daß etwa im Juli die Umschuldung bereits im vollen Gange sein wird. An finanziellen Mitteln stehen nach einer Mitteilung der Oststelle bei der Reichsfinanz im Augenblick 220 Millionen Mark zur Verfügung.

Vereswerden am Deisterreich.
Brands Gegenplan.

Genf, 17. Mai. Jetzt endlich hat die französische Regierung ihren Gegenplan, den sie der österreichischen Zollunion entgegenstellt, bekanntgegeben. Er entspricht im Großen und Ganzen dem, was schon vor einigen Tagen in die Öffentlichkeit gedrungen war. Zunächst erklärte die französische Regierung, sie sei der Überzeugung, „daß das deutsch-österreichische Zollunionsprotokoll, das den üblichen internationalen Verpflichtungen widerspricht, nicht geeignet ist, den Beteiligten oder Europa die Vorteile zu bringen, die die Urheber des Planes erwarten. Die französische Regierung zieht sich deshalb, in Genf einen „Konstruktivplan“ vorzulegen, der die Möglichkeit beschleunigter und praktischer Lösungen für die dringendsten Probleme enthält“. Diese Vorschläge würden nach Ansicht der französischen Regierung die von der Zollunion erhofften Erleichterungen bringen. Sie behandeln insbesondere die folgenden vier Probleme: Verwendung der Getreideüberschüsse der Agrarstaaten Ost- und Mitteleuropas; Behebung der Absatzkrise der Industrie; Behebung des Kapitalmangels und der Kreditnotlage namentlich in Mittel- und Osteuropa; weitere Maßnahmen zum Wiederaufbau Österreichs.

Für die Regelung der Getreidefrage schlägt die französische Regierung ein Präferenzsystem, das den Exportstaaten gewährt werden soll, vor.

Außerdem tritt die französische Regierung für den weiteren Ausbau internationaler Abmachungen auf industriellen und landwirtschaftlichem Gebiete ein.

In dem Teil des Planes, der sich mit der wirtschaftlichen Lage Österreichs befaßt, wird festgestellt, daß diejenigen Staaten, denen gegenüber Österreich sich seinerzeit verpflichtet hätte, seine wirtschaftliche Unabhängigkeit zu wahren, auch die Pflicht hätten, zu seiner wirtschaftlichen Entwicklung beizutragen. Um Österreich eine direkte und wirksame Hilfe zu gewähren, erwäge man den Gedanken von besonderen Handelsverträgen zu Gunsten Österreichs. Die Hauptfunden dieses Landes würden ohne Ausnahme aufgeföhrt, durch eine gemeinsame Abmachung Österreich Erleichterungen zur Entlastung seines Absatzmarktes zu gewähren. Man sei berechtigt, zu glauben, daß dieses System der österreichischen Wirtschaft helfen würde, ohne die Handelsbeziehungen dritter Staaten zu erschüttern, und daß dieses System Österreich die Vorteile bringen würde, die die Urheber der Zollunion im Auge hatten.

Österreichische Anleihe genehmigt.

Genf, 18. Mai. Das Kontrollkomitee für die österreichische Anleihe von 1922 hat heute nachmittag seine Zustimmung zu der Emission von Schatzscheinen in Höhe von 150 Millionen Schilling erteilt, nachdem die B. Z. B. in Basel bereits gestern ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit zur Beteiligung an dieser Transaktion ausgesprochen hatte. Der Präsident der österreichischen Nationalbank, Reich, teilte im Anschluß an den Beschluß des Kontrollkomitees mit, daß die österreichische Regierung nimmere in der Lage sei, die Verhandlungen über die Unterbringung der Anleihe aufzunehmen.

Die Zerschlagung der deutsch-rumänischen Wirtschafts-Verhandlungen durch französische Druckmittel.

Köln. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht: „Rumänien unter französischem Druck“. Zwei Notizen Brants, ein Telegramm ihres bulgarischen Berichterstatters, in dem ausgesprochen wird, daß mehr denn je auf Bularezi ein französischer Druck laufe, der eine wirtschaftliche Annäherung zwischen Rumänien und

Deutschland hintertreiben soll. In einer Note habe Brant Rumänien eine Reihe Wirtschaftsvorschläge unterbreitet, die alle den Zweck hätten, Rumänien von dem deutsch-österreichischen Wirtschaftsblock loszureißen. Diese Note Brants scheine aber in Bulgarezi nicht die gewünschte Wirkung gehabt zu haben. Unter dem Eindruck der Lebensnotwendigkeit der rumänischen Wirtschaft hätte sich Rumänien genötigt gesehen, in Berlin die baldige Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland zu verlangen. Brant habe eine zweite Note nach Bulgarezi gerichtet, worin er deutlich zu verstehen gab, daß auch eine nur wirtschaftliche Orientierung, die Rumänien ohne vorherige Billigung durch den Völkerbund einging, die europäischen Völkern sehr „verstimmen“ müßte. Rumänien möge es sich daher gut überlegen, nach welcher Seite es sich entscheiden und möge den deutsch-österreichischen Wirtschaftsvorschlägen gegenüber Zurückhaltung betreiben.

Bedeutende Erfolge der Nationalsozialisten.

Oldenburg, 18. Mai. Bei den Landtagswahlen am Sonntag in Oldenburg wurden insgesamt 262 387 Stimmen abgegeben, was einer Wahlbeteiligung von 85 v. H. gleichkommt. (Die in Klammern gesetzten Zahlen geben die bei der Landtagswahl 1928 erhaltenen Stimmen und Sitze wieder.)

Es entfallen auf die

Nationalsozialisten	97 778 (76 216)	19	(3)
Deutsche Volkspartei	5 598 (14 677)	1	(6)
Wegand Volkspartei	5 194 (—)	1	(—)
SPD.	54 878 (66 148)	11	(15)
Deutsche Staatspartei	8 513 (13 579)	1	(5)
Kommunisten	18 935 (13 933)	3	(1)
Wirtsch. Partei	4 272 (10 023)	0	(2)
Oldenb. Landvolk	5 403 (12 276)	1	(3)
Chr. Soz. Bd.	2 929 (3 054)	0	(0)
Oldenb. Zentrum	46 198 (47 733)	9	(9)
Deutschnationale	12 689 (14 203)	2	(3)

lokales

Grottkau, den 19. Mai 1931.

— **Pfingstpaqueteverkehr.** Die Post bittet, zur Vermeidung von Anhäufungen und Verzögerungen die Pfingstpaquete und -päckchen möglichst frühzeitig aufzuliefern, sie gut zu verpacken, die Anschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort, soweit notwendig, unter näherer Bezeichnung seiner Lage, besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Auf dem Paket und Päckchen muß die vollständige Anschrift des Absenders angegeben und in das Paket ein Doppel der Anschrift gelegt werden. In den Päckchen sind etwaige Hohlräume mit Holzspäne usw. auszufüllen, damit die Sendungen bei der Beförderung in Säcken und beim Stapeln nicht eingedrückt werden. Sie müssen deutlich als „Briefpäckchen“ oder „Päckchen“ bezeichnet sein. — Gedruckte einfache Pfingstkarten, die in Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen und ohne Umschlag verhandelt werden, unterliegen einer ermäßigten Gebühr. In diesen Karten dürfen außer den sogenannten Absenderangaben (Absendername, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere fünf Wörter, die mit dem gedruckten Vorlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässigen Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „Jender“, „Zuer“, „Dein Freund“, „Aendet Dir“, „Jendet mit besten Grüßen Zuer“ usw. — Die Gebühr beträgt sowohl im Ortsbereich des Aufgabens als auch im innerdeutschen Fernverkehr sowie im Verkehr mit den freien Stadt Danzig, Vitauen und Memelgebiet, Litauen und Österreich für einfache Karten (ohne Umschlag versandt) 3 Rpfg., für Karten im offenen Umschlag bis 20 Gramm 4 Rpfg.

— **Schönheitspreis** in **Waldmannsruh** (Zoll). Hier blüht z. B. eine Fächerpalme. Sie bietet mit ihren groen Blüten einen seltenen und schönen Anblick.

— **Jugendführertagung des Reichsausschusses in Ziegenhals**. Am Sonnabend und Sonntag fanden sich in der schönen Rodinzia-Jugendherberge in Ziegenhals die Jugendführer der Turnvereine des Reichsausschusses der D. T. zusammen, um gemeinschaftlich die z. B. besonders hervorzuheben Fragen zu behandeln. Im Vordergrund stand die Arbeit der Turnvereine für das Volkstum, wie sie der § 2 des Grundgesetzes verlangt. Es ist als das Verdienst der Jugendführer der deutschen Turnerschaft zu betrachten, daß diese Arbeit wieder mehr in den Vordergrund gerückt wird und die D. T. mehr denn je den Volkstumsgedanken pflegt. Es wurden ferner die Vorbereitungen für das Gaujüngertreffen vom 27. bis 29. Juni 1931 in Krefeld getroffen. Es finden statt: 27. 6. Treiband, 28. 6. Vormittagsturn, anschließend Wettspiele, nach der Mittagspause Spiele, Vorträge usw. Abends Feuerfeier. Der Montag gilt als Wandertag. Die anwesenden Jugendleiter von 15 Vereinen sagten zu, diese Treffen zu einem für den Volkstum und die D. T. besonders großen Anstoß zu gestalten. Schließlich wurden Richtlinien und Anregungen für die praktische Vereinsarbeit gegeben. In allem war die Tagung der Jugendführer, die unter Leitung von Gaujüngervater Holant Füllow stand, von echt turnerischem Geiste befeuert und es schieden die Teilnehmer mit dem Bewußtsein, viel Lebertrinken empfangen zu haben. Im nächsten Frühjahr soll wieder eine Jugendführertagung in Ziegenhals abgehalten werden.

— **dt. Götterwanderung**. Der Himmelfahrtstag ist ein Fest der traditionellen Wanderung für alle Turnvereine Deutschlands. Über 1 1/2 Millionen Turner und Turnerinnen befinden sich an diesem Tag zu Ehren ihres einjährigen Führers Götter, auf Fahrt. Der Grottkauer Männerturnverein führte seine Mitglieder bei herrlichem Wandersommer nach vorangegangener Bahnfahrt von Alt-Grottkau durch den herrlichen Wald nach Koppitz. Muntere Marschlieder verkündeten den Weg, bald würde man das Koppitzer Schloss, und man kam aus Ziel, wo einige Minuten später das Brinabe auch schon zur Tradition gewordenen Grottkauer an diesem Feiertage einsetzte. Weit über 100 Personen, Turner, Angehörige und Gäste verweilten bei Sang und Tanz in den Räumen des Dorfringes, bis bei anbrechender Dunkelheit die Heimreise teils zu Fuß, teils mit dem Auto angetreten wurde. Trotzdem die heimwandernden Jungmänner nochmals von einer Gewitterwolke überflogen wurden, wird der schöne Wandertag allen in angenehmer Erinnerung bleiben.

— **Sport**. Zur Austragung des kleinen Bezirksmeisters hatte der Verband am vergangenen Sonntag die Sportfreunde Kallbor nach Grottkau bestimmt, wo pünktlich um 15.30 Uhr auf dem Kasernenplatz der Doppelner Schiedsrichter das Spiel gegen die Grottkauer Liga ausfiel. Die Kallborer spielten sich schnell zurecht und ließen Kampfesmut, aber leider auch Rücksicht zur Geltung kommen. Die Pflichten, zunächst einige Augenblicke fassungslos, konnten trotz ihrer kleinen Umstellung bald zu sich und eröffnen das Spiel vor dem Tor der Gäste. Durch Schiedsrichterentscheidung wird ihnen ein Elfmeter zugesprochen, den B. unhaltbar einlegt. Wenige Minuten darauf verwandelt sich eine Flanke zum zweiten Tor und so geht es kurze Zeit später mit dem Stande von 2:0 in die Halbzeit. Die zweite Hälfte des Spieles sieht meist die Gegner vor dem Grottkauer Tor, verursacht durch zu träge Entscheidungen des Schiedsrichters, wodurch die Pflichten keine Gelegenheit fanden, zum Feldspiel überzugehen. So verlief diese Halbzeit ergebnislos und auch ohne besondere Schönheiten. Mit dem Stande der ersten Halbzeit konnte Grottkau den Sieg für sich buchen. Gut Sport!

— **Hauptgewinne der Röhler Dampfbad-Lotterien**. Wie uns die Lotteriekasse Röhler, Breslau 5, am Tanzenplanplatz, mitteilt, seien bei der Ziehung am 13. bis 18. Mai 1931 die Hauptgewinne auf folgende Nummern: RM. 60.000 Nr. 241.865, Prämie RM. 40.000 und RM. 100 Nr. 161.746, RM. 10.000 Nr. 252.006, RM. 5.000 Nr. 111.485, RM. 1.000 Nr. 262, 7.403, 31.547, 85.002, 260.304.

— **Wichtige Bestimmungen für Kriegssopfer**. Aufhebung von Sperreklaffen des Reichsarbeitsministers. Der Reichsarbeitsminister hatte am 4. April 1931 die ihm untergeordneten Versorgungsstellen durch einen Sperreklaffen angewiesen, nur solche Ausgaben zu leisten, zu deren Leistung eine gesetzliche Verpflichtung besteht. Darüber hinaus sollte die Leistung aller hinausgehenden Ausgaben mindestens auf das zweite Vierteljahr, wenn möglich auf das zweite Halbjahr des Haushaltsjahres verschoben werden. Für die Bewirtschaftung der Ausgabenmittel für die Versorgung der Kriegssopfer wurden darüber hinaus eine Reihe von einschneidenden Sonderbestimmungen erlassen. Gegen diese Sperreklaffen wurde der Reichsbund der Kriegssopfer, Kriegsteilnehmer und Kriegserkrankten sofort vorgegangen. Darauf wurde bereits Mitte April seitens des Reichsarbeitsministers angeordnet, daß in nicht aufhebenden Fällen Abschlüsse auf später zu gewährende Unterstützungen wieder bewilligt werden könnten. Laufende

Unterstützungen sollten ferner wie laufende Beihilfen weiter gewährt werden. Unter dem Eindruck der gewaltigen Massenunterstützungen der Kriegssopfer, die unter Führung des Reichsbundes in mehr als 100 Städten des Reiches bei einer Beteiligung von etwa 200 bis 250.000 Kriegssopfern stattfanden, hat der Reichsarbeitsminister in einem neuen herausgegebenen Erlass angeordnet, daß Erziehungsbeihilfen, Kinderzulagen und Waisenrenten bei Berufsausbildung nach Vollendung des 18. Lebensjahres sowie Witwen- und Waisenrenten jeder erhöht und neu bewilligt werden können. Der Zahlungsbeginn ist bei Erziehungsbeihilfen frühestens vom 1. April 1931 festzusetzen. Bei Kinderzulagen und Waisenrenten beginnt die Zahlung frühestens vom Bewilligungsmonat ab. Ist jedoch für März 1931 Kinderzulage oder Waisenrente gezahlt worden und ist in der Schul- oder Berufsausbildung keine Unterbrechung eingetreten, so ist der Zahlungsbeginn auf den 1. April 1931 festzusetzen, wenn die rechtzeitige Bewilligung nur im Hinblick auf den Sperreklaffen unterbleibt ist. Der Zahlungsbeginn für die Beihilfen der Hinterbliebenen von Pflegezulagenempfängern ist so festzusetzen, daß den Versorgungsberechtigten durch die Sperreklaffen keine Nachteile entstehen. Wenn Anträge auf Gewährung von Kanbezügen usw. erst nach Bekanntgabe des Sperreklaffen eingehen, und ihnen vorläufig nicht entsprechen werden kann, so ist die Entscheidung ebenso wie bei vorher eingegangenen Anträgen auszusprechen. Die Milderung des Sperreklaffen und das dadurch zum Ausdruck gebrachte Anerkennen der Berechtigung der Forderungen der Kriegssopfer seitens des Reichsarbeitsministers wird nicht nur in den Kreisen der Kriegssopfer lebhaft begrüßt.

Die Wirtschaftskrise

führt eine unheilvolle Stodung des gesamten Produktionsprozesses nach sich. Durch geschickte Werbung kann aber diese Produktionsstodung teilweise aufgehoben werden. Die Zeitungsanzeige, als erfolgreiche Werbemittel zwischen Angebot und Nachfrage, sorgt für ständigen Warenablauf. Darum interessiert der verantwortungsbewusste Geschäftsmann in der „Grottkauer Zeitung.“

— **Herausgabe eines Verzeichnisses der Postanstalten in Rumänien**. Im Verkehr mit Rumänien hat bisher ein Ortsverzeichnis gefehlt, das sämtliche Post- und Telegraphenanstalten des genannten Staates enthält. Die diesem Mangel hat die Deutsche Reichspost durch Herausgabe eines Verzeichnisses der Post- und Telegraphenanstalten im Königreich Rumänien abgeholfen. Das Verzeichnis, das allen Postbenutzern im Verkehr mit Rumänien eine wertvolle und sichere Unterlage für die Bezeichnung der Postorte bietet, kann zum Preise von 10 RM. für das Stück durch Vermittlung der Postanstalten bezogen werden.

— **Fernverkehrsverbindungen mit Polen**. In neueren Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und polnischen Telegraphenverwaltung ist vereinbart worden, das seit längerem geplante Fernsprechkabel zwischen Weidich und Myslowitz bis zum März 1932 betriebsfertig auszuliegen. Durch diese Kabelverbindung soll einerseits das deutsche Fernsprechkabelnetz mit der Fernsprechkabelnetzlinie Warschau-Łódź-Myslowitz verbunden werden, andererseits sollen die vorhandenen, häufigen Störungen ausgeglichen werden. Das Grenzverhältnis durch Kabelleitungen erfolgt und damit den neueren zwischenstaatlichen Vorschriften in bezug auf die Güte der Sprachverständigung angepasst werden. Das Kabel wird im ganzen eine Länge von 40 Kilometer haben, wovon 13 Kilometer auf deutsches Gebiet entfallen. Außerdem ist angeregt worden, das Netz des oberirdischen Schnellverkehrs auf Orte Polens auszudehnen.

— **Abtretung einer Forderung**. In unserer wirtschaftlich schweren, an Bargeld ärmsten Zeit bietet die Abtretung von Forderungen für manchen Kaufmann ein willkommenes Mittel, seine Gläubiger zu befriedigen. Immerhin ist die Zahl der Abtretungsverträge — sagen. Forderung von Forderungen — noch eine sehr beschränkte, was einmal darauf zurückzuführen ist, daß der neue Schuldner oft nicht von gleicher Güte wie der alte sein wird, was anderen, daß noch recht viel Unklarheit über die rechtliche Stellung des alten und neuen Gläubigers dem Schuldner gegenüber besteht. Die Abtretung ist ein Vertrag, durch den der bisherige Gläubiger seine Forderung auf einen neuen Gläubiger überträgt; er bedarf keiner Form. Mit dem Abschluß des Vertrages tritt der

neue Gläubiger an die Stelle des alten, mit allen Rechten, die dem alten aus der Forderung zustanden. Der Zustimmung des Schuldners bedarf es nicht. Da aber auch keine wirtschaftliche Stellung durch den Abtretungsvertrag nicht verschlechtert werden darf, so stehen ihm alle Einreden und Rechte, die er dem alten Gläubiger gegenüber besaß, auch gegen den neuen zu. Er darf also beispielsweise mit einer Forderung gegen den alten Gläubiger dem neuen gegenüber aufrechnen, die Zahlung verweigern, wenn der Betrag erst zu einem späteren Termin fällig ist oder eine Veränderung der Zahlungsfrist zugestanden hat. Doch hat der Schuldner nach wie vor seine Schuld zu erfüllen. Weist er in Unkenntnis darüber, daß eine Forderung vorgenommen wurde, Zahlung an den alten Gläubiger und nimmt dieser an, so ist er befreit. Es ist also dringend anzuraten, den Schuldner bezüglich von dem geschlossenen Abtretungsvertrag in Kenntnis zu setzen. Ist dies geschehen und leistet er trotzdem an den alten Gläubiger, so wird er nicht von der Zahlung an den Gläubiger auf Grund ungerechtfertigter Bereicherung zurückfordern.

— **Annahmegerie**. Wie wir von der Leitung der Annahmegerie erfahren, sind die Vorbereitungen nunmehr soweit fortgeschritten, daß Anmeldungen weiterer neuer geschlossener Verbände nicht mehr angenommen werden können. Dagegen können sich Selbsthilfsgemeinschaften einzeln oder in Gruppen auch weiterhin noch anmelden.

— **Kur und Erholung im Harz und Kesselfelder**, heißt die neuen erschienenen Schrift, die über das Harz- und Kesselfelder unterrichtet. In einem Aufsatz über „Das Harz- und Kesselfelder und die Heilquellen des Harzes in ihrer Beziehung zur menschlichen Gesundheit“ zeigt der bekannte Professor Dr. med. Heise, welche Auswirkung und Heilwirkung das Harz- und Kesselfelder als Mittelgebirge dem Erholungsbedürftigen und dem Kranken bietet. Der sich daran anschließende kurze Beitrag weist auf die Vielfältigkeit des Harzes als Touristengebiet hin. Im zweiten Teil des Heftes sind alle bekannten Kurorte, Heilbäder und Touristenplätze beschrieben und Preise für Übernachtung und Pension genannt. Mehr als 100 Abbildungen und ein dreifarbiger Umriss mit einer Uebersichtskarte ergänzen den Text. Das 32 Seiten starke Heft ist kostenlos zu beziehen durch die Heilbäder und durch den Harzer Verkehrsverband e. V. Wernigerode, Postfach 84.

— **„Die Pfingstreise im Auto“** erfordert allerlei Vorbereitungen, wenn sie wirklich genussreich und ohne die sonst unvermeidlichen Ärgernisse verlaufen soll. Das neue erschienen, als Pfingstnummer herauskommende neueste Heft der „Eleganten Welt“ gibt Ihnen wertvolle Anleitung für eine sinnvolle Reisevorbereitung auch in bezug auf die Kleiderfrage, die ja eine besonders wichtige Rolle spielt; denn nicht nur auf der Reise selbst, sondern auch bei allen Gelegenheiten im Kurort wird man gern nach bestem Stil und doch individuell gekleidet sein. — Die „Elegante Welt“ ist erhältlich in der Buchhandlung Wenzel, Grottkau, Ring 1.

Ämtlicher Wetterbericht

des Meteorolog. Observatoriums Rietern b. Breslau

Rietern, den 19. Mai. Die subtropische Warmfront, welche am Sonntag in Schlefien hochformierte Temperaturen (s. T. bis 31 Grad) gebracht hat, ist nunmehr durch kühleren maritim-subpolare Luft verdrängt worden. Die Zufuhr dieser Kaltluft von Westen her hält vorläufig an. Auch besteht die Möglichkeit, daß von Süd- und Westeuropa Störungen auf das östliche Mitteleuropa übergreifen und auch bei uns zu Niederschlägen Anlaß geben. — Wetterausichten für Mittwoch und Donnerstag. Kühles, etwas unbeständigeres Wetter. — (Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten).

Aus der Provinz und Nachbargebieten

— **Giersdorf**. Selteneheit. Auch hier haben die Reichen der Reichsflotten. Ein solcher an dem Hofeingang des Banerquartiers Hof wurde von einem Reichenpaar schon im vorigen Jahr als Bruststücke erwählt und jetzt kann man wieder ein Reichenpaar 11 Eier anbrüten sehen, sobald der Besitzer des Grundstücks die Post ersucht hat, seine Reichsflotten in den Kassen zu versetzen.

— **dt. Zählhoff**. Schwerer Unfall. Der Postarbeiter Peter aus Obendorf fuhr mit einer blauen Lore aus einer Kiesgrube, als der ihm nachfolgende Fahrer der zweiten Lore durch äußere Umstände nicht mehr aufhalten konnte und selbige auf den ersten Wagen aufprallte, jedoch beide Loren aus den Schienen sprangen. Beim Wiedereinsteigen schnappte eine Lore zurück und traf auf das Ende eines etwa zwei Meter langen Brennholzes, jedoch dieser infolge eines darunterliegenden Gegenstands hochschnellte und Peter schwere offene Wunden an Stirn und Nase erlitt.

Labengeschäft mit Reparaturwerkstatt im Steuerrecht.

Der Inhaber eines Labengeschäftes und einer Reparaturwerkstatt war gemäß den Bestimmungen des Gesetzes über die Handelskammer mit seinem Gesamtbetriebe zu Beiträgen für Kosten der Industrie- und Handelskammer herangezogen. Er hatte hiergegen geltend gemacht, er sei Handwerksmeister und demgemäß zu den Kosten der Handwerkskammer beitragspflichtig. Der Bezirksausschuß hatte jedoch die Reparaturwerkstatt des Klägers lediglich als einen Hilfsbetrieb, als einen von dem Labengeschäft unternehmbarer Nebenbetrieb angesehen, und da das Labengeschäft als rein kaufmännischer Betrieb erachtet wurde, die Beitragspflicht des Klägers hinsichtlich des Gesamtbetriebes zur Handelskammer bejahend.

Zu einer anderen Auffassung gelangte jedoch das Preussische Oberverwaltungsgericht: „Allerdings“ — so führte der Berichtshof aus — „ist das Labengeschäft des Klägers ein kaufmännischer Betrieb; denn die dort zum Verkauf gelangenden Waren werden ausnahmslos von fremden Firmen bezogen. Hinsichtlich des Labengeschäftes ist also der Kläger handelskammerbeitragspflichtig. Anders verhält es sich mit der Reparaturwerkstatt. Diese ist keineswegs, wie die Vorinstanz meint, ein vom Labengeschäft unternehmbarer Nebenbetrieb; denn einmal wird die Reparaturwerkstatt in einer vom Labengeschäft abgegrenzten Betriebsstätte geführt, und sodann werden dort, ganz unabhängig vom Labengeschäft, nicht nur alle Waren wieder instand gesetzt, sondern auch Waren handwerksmäßig neu gefertigt, wobei der tragende Meister handwerksmäßig mitarbeitet. Das Arbeitsfeld der Reparaturwerkstatt gehört also unzweifelhaft in das Gebiet des Handwerks. Der Werkstattbetrieb ist aber in der Hauptsache von dem Labengeschäft unabhängig und ihm nicht untergeordnet. Es liegt demnach hier ein gemischter Betrieb vor, bei dessen Prüfung sich ergibt, daß eine Trennung in einen Handelsbetrieb, soweit es sich um das Labengeschäft handelt, und in einen handwerksmäßigen Betrieb, soweit die Reparaturwerkstatt in Betracht kommt, angezeigt ist. In einem solchen Falle tritt für den kaufmännischen Betrieb die Beitragspflicht gegenüber der Industrie- und Handelskammer, für den handwerksmäßigen Betrieb die Beitragspflicht gegenüber der Handwerkskammer ein.“ — Der Bezirksausschuß hat namentlich entweder selbst beim Vorhandensein des Gewerbesteuer-ausschusses den Antrag auf entsprechende Festlegung des Steuerzuges gemäß § 27 des Handelskammergesetzes zu stellen oder der beklagten Handelskammer die Stellung eines solchen Antrages anheimzustellen. Erst nach erfolgter Festlegung des Steuerzuges kann über die Ermäßigung des Handelskammerbeitrages entschieden werden. (Urteil des Preussischen Oberverwaltungsgerichtes vom 26. Februar 1929 — VIII C. 19/28.)

Die andere Generation

Roman von F. Schneider-Foerstl.
Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meißner, Weiden, Sachsen.

(32. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Er fühlte sich noch immer stark, aller Schicksalsschläge zum Trotz, aber diese Mitteilung machte nun doch seine Knie zittern. Er mußte sich einen Stuhl an den Tisch rücken und sich darauf niederlassen. Lore-Vies, die zarte, liebebedürftige Frau, hatte ihm einen Enkel geboren, und seinem zweiten Sohne — mit einem Knaben erhob er sich. — Er nannte nur mehr zwei Söhne sein eigen. Der dritte, der Vater dieses Kindes, war tot. Er sah ihn gegen die Wand gelehnt, seine Schuld bekennd. „Ich habe Ernsis Frau im Arm gehalten!“ Da war seine Faust gefallen.

Die Schuld hatte sich hernach als viel weniger schwer hingestellt. Aber immerhin! Ernsis Leben war mit einem Saar daran gegangen. Ein Mann, der sich zu wenig beherrschen konnte, daß er seines Bruders Weib in die Arme riß und sie mit Küffen beschmugte, gehörte ausgeschlossen aus dem Kreise der Familie, ehe er Verberben und Räubnis weiterzutragen vermochte.

Das Gesicht des Generals war hart dabei geworden. Er hatte dem verlorenen Sohne bisher kaum einen Gedanken geschenkt. Und nun war dieser Vater geworden — Vater des Knaben, der sein Enkel und Lore-Vies Sohn war.

Wielleicht wäre er zu retten gewesen, wenn Lore-Vies ihm ihr Geheimnis geoffenbart hätte. — Aber für beide Erwägungen war es nun ein für allemal

zu spät! — Es blieben nur mehr Trümmer und Stümpfe, und darunter lag sein Sohn begraben. — „Sein Sohn!“ — Er hatte ihm den Vaternamen verwehrt, aber aus seinem Gedächtnis und aus seinem Herzen vermochte er ihn nicht zu löschen. Es war Ernsis Blut, das in dem Verlorenen pulste.

Was würde das Schicksal seinem jüngsten Enkel vorbehalten? Er empfand ein Bedürfnis, ihn zu sehen und Lore-Vies ein Wort der Liebe und des Dankes zu sagen, aber sie hatte keinerlei Absicht angegeben. Der Stempel klagte nur die Bahnpfost München-Berlin.

Warum hielt sie ihren Aufenthalt so geheim? Wohl nur deshalb, daß Max nichts von dem Kinde erfuhr, das sie ganz und allein für sich haben wollte.

Mit allen diesen Erwägungen hatte er gar nicht darauf geachtet, daß die Zeiger der Uhr bereits gegen die achte Stunde rüdten. Um ein halb sieben pflügte Rita sonst zu Hause zu sein.

Das Mädchen kam, zu fragen, ob er zu speisen wünsche. Er verneinte. Sie sollte erst servieren, wenn die gnädige Frau zurück wäre.

Um neun Uhr überfiel ihn eine treibende Urtage. Er trat ans Fenster und sah in das Flodengewirbel. Die Vaternen sahen aus wie Leuchttürme in einer blütenüberhüllten Landschaft. Mit tausend kleinen Flüssen trabelten die Strahlen in das Dunkel. Ab und zu blitzte eine Gestalt vorüber, ein Auto bellte, nordlichtartig wab das Lichtermeer des Zentrums der Stadt einen Strahlenkranz um den Himmel.

Der Vorgarten lag in weißlichem Dämmer. Aus dem Erdgeschloß rann ein grünlisches Licht und zeichnete ein riesenhaftes Wesen auf die helle Schuendede, die über den kleinen Platz gespannt lag.

Wo blieb sie? Gab es vielleicht noch Stunden in denen sie vergaß, daß sie eine Erbach war? Er hörte das Sämmern seines Blutes, aber es war nicht die Erregung über ihr Ausbleiben, sondern die Scham vor sich selbst. Seit acht Wochen wohnte er nun mit ihr zusammen, nicht einmal, daß sie ihm Gelegenheit gegeben hätte, anders als mit Achtung von ihr zu denken: an den Vormittagen saß sie auf ihrem Zimmer und schuf aus Spitzen, Schleifen, Bändern und Blumen die entzückendsten Hütchen für Grünefelds Modedalon. An den Nachmittagen pflegte sie ihm stets erst Beiseid zu tun, wohin sie ging und was sie vor hatte. Sie war jederzeit für ihn erreichbar.



Er hatte sie einmal gebeten, dies zu unterlassen. „Du bist mir keine Kleingebild schuldig, Rita!“ Da war sie ganz erstaunt gewesen: „Wahr, du mußt doch wissen, wo du mich finden kannst!“ So war es beim alten geblieben. Heute hatte sie ihm gesagt, daß sie neue Wintermodelle abzuändern und dann zu probieren hätte. „Um sechs Uhr, spätestens ein halb sieben, bin ich zurück.“

Nun ging es gegen zehn Uhr, und sie war noch immer nicht gekommen.

Mit einem Aufsatzen verließ er seinen Platz am Fenster, denn draußen fuhr eben ein Schlitten vor. Er sah ihre schlante Gestalt herauspringen und den Kutcher entlohn. Eilig ging er zum Ofen und warf ein neues Scheit in die Glut. Es war gewiß ganz durchgefroren.

Dann ihr bekanntes Klingelzeichen: kurz und befehlend.

Aber es dauerte lange, bis sie umgekleidet zu ihm ins Zimmer trat. Er bemerkte mit Schrecken, daß sie Rot auf ihre Wangen aufgetragen hatte. Das war noch nie vorgekommen. Sie hatte jede Schminke. Ihre Augen gingen zuerst ruhig über ihn hin, dann wandte sie sich ab; sie drückte, in den Spiegel schend, ihr Haar zurecht und ließ sich am Tische nieder. Er merkte, wie sie ein über das andere Mal vor Frost zusammenzuckerte.

„Bist du krank, Rita?“

„Nein! Nur ganz durchgefroren!“

„Ich mache dir Glühwein!“

„Laß das die Wästel tun.“

„Ich finde die Mischung besser“, sagte er und verließ das Zimmer.

Sie drückte beide Handflächen gegen die Schläfen und sah ins Leere. Schredlich war das heute gewesen, ganz einfach schredlich! Was konnte man tun, um ihn zu retten? Dann griff sie nach dem Briefe

den der General auf dem Tische liegen gelassen hatte. Ohne nach Adresse und Handschrift zu sehen, zog sie das Blatt heraus. — „Geliebter Vater!“

So hatte Ernst noch nie geschrieben! Immer nur — ihre Augen suchten nach der Unterschrift: „Deine Lore-Vies“. Die wenigen Zeilen zu lesen war nur ein Augenblick. Der Schwiegervater und sie hatten sich niemals irgendwelche Briefe vorenthalten.

Ihre Lippen formten einen leisen Ton. Sie hörte den General aus der Küche kommen, steckte den Brief zurück und legte ihn auf seinen alten Platz am Tische.

Als Erbach eine Minute später eintrat, stand seine Schwiegertochter, ihm den Rücken wendend, am Ofen und hielt die Hände gegen die wärmestrahlennden Kacheln.

„Friede du noch?“ erkundigte er sich teilnehmend und trug ihr den Glühwein nach ihrem Platz.

Sie nickte. Ohne ihn anzusehen, griff sie nach dem Glase. Er trat an den Tisch zurück, sah den Brief und war dankbar, daß sie ihm den Rücken wandte. So konnte er ihn unbemerkt in die Tasche gleiten lassen.

Ernst hat seit vier Tagen keine Nachricht mehr gegeben!“ jagte er.

Sie wandte sich halb nach ihm um. „Findest du nicht auch, Vater, daß wir herzlich wenig Korrespondenz bekommen?“ Karl und Lena schienen das Schreiben, als beläme man krumme Finger davon. Verda schickte ein Telegramm, wenn sie etwas wissen will. Seit Trude in Dorfach ist und sich von ihrem Doktor verhälteln läßt, hat sie noch keine zwei Briefe geschickt. Hinter Max hast du selbst alle Brücken abgebrochen.“ — einen Augenblick wartete sie, was er sagen würde, und als er schwieg, fuhr sie gleichmütig weiter: „Weißt du irgend etwas von Lore-Vies?“

Sie stand jetzt so, daß sie ihm das volle Gesicht zuwandte. Er las in ihren Augen nichts als die Erwartung der Antwort auf die Frage, die sie gestellt hatte.

„Nein!“ jagte Erbach und erschraf über seine eigene Stimme. Aber kein: Linie ihres Gesichtes verrät irgendwelche Verwunderung. Sie hat kein: Ahnung von dem Brief, dachte er, und ließ die Hände in die Tasche gleiten, die Lore-Vies Fingern enthielt. Wie hatte Rita doch kürzlich gesagt? „Ich habe ganz andere Hundsgänge als du! Wenn ich jemand mit einer Lüge helfen kann, dann tu ichs.“ Aber es war doch immerhin schwer, sich in seinen alten Tagen noch mit einer Lüge zu belasten. — Und er hatte es eben getan: der alte Offizier, General Ferdinand von Erbach — hatte gelogen! Blühend und vorzüglich! Gelogen um eines Verprechens willen, das er gegeben hatte. Das machte ihn unsicher, und er war seiner Schwiegertochter dankbar, als sie das Gespräch auf andere Bahnen lenkte.

„Nun bin ich wieder ganz wohl“, sagte sie, trat hinter ihn und legte die Arme um seinen Hals. Das hatte sie noch nie getan, wenigstens so impulsiv zärtlich nicht.

Er hielt ihre Hände fest. Sie waren warm und weich und schmiegen sich willig in die seinen. „Hast du Sehnsucht nach deinem Manne?“ fragte er lächelnd.

„Ja!“ Es kam nicht sehr und verlegen, ganz ehrlich und offen hatte es geklungen. „Ich möchte so gerne, daß du einmal nach ihm siehst, Vater!“

„Das ist unmöglich, Kind!“

„Er schreibt, es geht ihm gut, und er sei dir treu, aber es könnte auch eine Lüge sein.“

„Rita! — Ein Erbach lügt nicht!“

„Niemand, Vater!“

„Nein!“

Sie drückte ihre Wangen gegen die seine. Im Spiegel sah er ihr Lächeln und wurde verlegen. „Du glaubst es nicht?“

„Doch, doch, Vater! — Wie könnte ich Zweifel haben an dem, was du sagst. Wenn du den Satz aufstellst: Ein Erbach lügt niemals — so steht es für mich fest, daß du die Wahrheit sprichst.“

Sie fühlte an ihrer kühlen Wange seine glühend heiße und neigte ihr Gesicht etwas tiefer, damit der Spiegel nicht wieder zum Betrüger würde.

Diese eine einzige Lüge, aus Liebe und Rücksicht um einer Frau willen herabgegangen, brachte Rita dem Schwiegervater näher, als es ihm all die Monate vorher trotz besten Willens gelungen war. Als sie das Gesicht wieder hob und ihn ansah, frag er sich vergeblich, wovon ihre Augen zu etwas strahlend Frohes bekommen hatten.

„Wann erwartest du Ernst zurück?“ fragte er und zog sie neben sich in den Stuhl.

„Nicht vor Juni!“

„Wir haben erst Januar, liebes Kind.“

„Ich weiß! — Er soll nur bleiben, und wenn es ihm in Sorrent zu langweilig wird, soll er ein bißchen in die Sabinenberge gehen. Wenn auch seine Lunge heil ist, seine Muskeln wird er trotzdem noch besser kräftigen müssen. Und da dachte ich eben

du könntest ihm für ein paar Wochen Gesellschaft leisten."

"Ich habe dir schon gesagt, Rita!"

"Dah das unmöglich ist. Ja! — Aber das 'Warum' hast du mir nicht verraten."

"Ich denke, das ist ohne weiteres verständlich."

"Ganz und gar nicht! — Bitte, Vater, rede mir diemal nichts davon, bis ich fertig bin. Ich habe mit Grunfeld ein Monatsjourn vereinbart. Ich hatte keine Lust mehr, immer nur so von Tag zu Tag, von Woche zu Woche, auf ein paar Wochen zu warten."

Er hat mir fünfzehnter Markt geboten. — Was ich an Gütern und dergleichen zu Hause fertige, geht eigens für sich. — Wenn ich dich nun herzlich bitte, laß mich nach Sorrent und zieh nach, so mein Mann wirklich so gute Fortschritte im Weben macht, wie er schreibt; ist das nun noch ein unbilliges Verlangen?"

(Fortsetzung folgt).

Der Berg

Stütze von Franz Xaver Welfer.

"Wirklich wunderbar!" rief Ellen und ließ sich in den Klappstuhl zurückfallen. Ihr Auge aber lag das Wundervolle ein. Gigantisch wuchs vor ihren Augen der Berg in die Höhe. Neben ihr lag Fred knirschend hingerichtet und las die neuesten Kursberichte. Er sah und hörte nichts.

Du hast schon gar kein Gefühl mehr für etwas Schönes", rief Ellen hervor, "nur die läppischen Kursberichte und im besten Falle die Standalgeschichten der oberen Jehntausend interessieren dich. Aber ich will nun endlich auch einmal meinem Geschmack nachgehen. Morgen steige ich da hinauf!" und dabei zeigte sie auf den Berg.

"Ned doch nicht so dummes Zeug", murkte Fred und schob, seine Finger befechtend, ein Bein über das andere. "Ich gehe unter keinen Umständen mit, denn mir sind meine Knochen zu lieb, als daß ich sie wegen einer Laune von dir opfern würde. Was hast du denn davon, wenn du da hinaufsteigst? Wenn du schon unbedingt von oben auf dieses Jammerthal herabschauen willst, dann nimm dir ein Flugzeug, denn das ist weniger anstrengend und bedeutend sicherer!"

Aber Ellen hatte sich einmal in den Kopf gesetzt hinaufzusteigen, und da gab es keine Widerrede; noch am selben Nachmittag nahm sie den bekannten Führer Mathias Stieger an, und am nächsten Morgen ging es bei Dämmerung los. Ach, es ist halt doch keine Kleinigkeit, dieses Vergleichen; bald kam Ellen außer Atem, denn der Stieger Hias ging einen ganz gewaltig großen Schritt. Als sie auf eine blühende Almmatte kamen, konnte Ellen schon kaum mehr. "Herr Stieger", bat sie, "bitte rufen wir doch ein wenig aus." Der Hias war es zufrieden, und so ließen sie sich mitten zwischen Arnika und Engian nieder. Verloren blühte Ellen auf den Spärbrot lauernden Hias. Ein verdammt feiner Keel war der Hias, und Muskeln hatte er, daß ihr ordentlich Bange wurde. Der Hias wiederum hatte sie schon lange betrachtet und hinstierte vor sich hin. "Es gibt doch auch saubere Wablen unter den Stadtleuten", dachte er. Einmal zu eine küssen, das wäre das Schlimmste nicht, und bei diesen Gedanken rüffte er ein wenig näher heran.

Sei es nun, daß Ellen vom Steigen ermüdet war, sei es, daß ihr die heiße Bergsonne in den Kopf gestiegen war, sie rüde auch näher und legte ihren Kopf auf seine Schulter. Da stieg dem Hias das Blut ganz gewaltig ins Hirn, und ehe man sich versah, brannte ein Kuß auf ihren feischen Rippen. Herzgott, das war gut, dachte er und war im selbst Moment auch schon zu Tode erschrocken, ob seiner Kühnheit. Was wird jetzt kommen, flog es durch seinen Bauernschädel. Die kleine Frau aber zog seinen Kopf zu sich und küßte ihn wieder, daß ihm schier der Atem ausging. —

Spät abends kehrte Ellen in ihr Hotel zurück und trat ihren Watten Fred wieder kniehöfend und kurzblättelend in der Halle an.

"Ach, das war herrlich", rief sie und watsch sich etzschpfil in einen Klubbessell. "Morgen mache ich wieder eine Bergtour!"

"Verwüde Breen!" murkte Fred und — freute sich im stillen auf sein Rendezvous mit der kleinen Fzbrilantengattin.

Gerichtliches.

§ Wer ist zum Unterhalte eines unehelichen Kindes nach seiner Adoption verpflichtet? Mit dieser interessanten Frage hatte sich das L. O. Frankfurt a. M. zu beschäftigen: Ein unehelicher Vater war zum Unterhalt des Kindes bis zu dessen 16. Lebensjahr verpflichtet worden. — In Praxis und Rechtssprechung ist die Lösung heftig umstritten. Die einen verneinen die Wirkung der Adoption auf die Unterhaltspflicht des unehelichen Vaters, die anderen gelangen zu dem Ergebnis, daß der Unterhaltungsanspruch des Kindes gegen den Annehmenden demjenigen gegen den Vater vorgeht. Den Hauptstreitpunkt bildet die Frage, ob der uneheliche

Vater „leiblicher Verwandter“ i. S. des § 1766 BGB. ist. Das L. O. kommt zu dem Ergebnis, daß er — wie aus den Motiven des Gesetzgebers hervor- — leiblicher Vater i. S. des angeführten Paragraphen ist, es aber im Sinne der Adoption liegt, die ja bezweckt, ein Eltern- und Kindesverhältnis zwischen Annehmenden und Angenommenen zu begründen, die früheren familienrechtlichen Beziehungen zu lösen und ihm die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes zu schaffen, den Annehmenden an erster Stelle zum Unterhalt zu verpflichten wie einen ehelichen Vater, und der uneheliche Vater erst dann zur Zahlung verpflichtet ist, wenn der Adoptivvater zur Erfüllung seiner Unterhaltspflicht nicht mehr in der Lage ist. Einleuchtend ist diese Entscheidung auch schon deshalb, weil das Kind durch anderweitige Unterhaltungsregelung immer an seine Unehelichkeit erinnert würde und dann seiner Stellung als eheliches Kind nie recht froh werden könnte, wie das Gericht in seiner Begründung des Urteils besonders betont. (Urteil v. 24. 1. 1927; 21 S. 23/27; Jur. Wo. Schr. S. 2588.)

§ Ueberrimmt der Landwirt bei Einstellung eines Arbeiters stillschweigend die Verpflichtung, die Marken für die Invalidenversicherung für den Arbeiter zu liefern? Das Oberlandesgericht Stuttgart verneint diese Frage in einem Urteil vom 9. August und führte dazu etwa folgendes aus: Es mag zwar sein, daß der Arbeitgeber auf dem Lande, wenn ihm die Duntungsart vorgelegt wird, sich verpflichtet hält, jenerseits für die Verwendung der Marken zu sorgen. Das ist aber nicht der Fall, wenn keine Karte vorgelegt, von der Versicherungs- pflicht niemals die Rede war und der Arbeitnehmer in noch jugendlichem Alter steht, so daß seine Versicherungs- pflicht nicht ohne weiteres feststeht. — Aber selbst dann, wenn er es unterläßt, für den Arbeiter nehmer die Marken zur Invalidenversicherung zu liefern, so kann er für einen dem Arbeitnehmer dadurch entstehenden Schaden nicht verantwortlich gemacht werden. (Das Recht 1927 Nr. 1980 und 1984.)

Für die Küche.

22 Kalbsgehirn auf Tomaten. 4 Personen, eine halbe Stunde. Zutaten: 750 Gramm Kalbsgehirn, 100 Gramm Butter, eine kleine Zwiebel, Salz, Pfeffer, eine halbe Tasse saure Sahne, 15 Tropfen Maggi's Würze, 4 Tomaten. Zubereitung: Das gut gehäutete Kalbsgehirn wird in die zerlassene Butter gegeben, die Zwiebel daran gerieben und unter Rühren gar gemacht, mit Salz und Pfeffer abgeseiht und zurück gestellt. Die Sahne erhitst man, vermischt Maggi's Würze mit derselben, schüttet die Tomaten, schneidet sie in Scheiben und legt auf jede Scheibe einen Löffel des fertigen Weizens. Zuletzt gießt man die Sahne vorsichtig darüber und serviert sofort.

22 Gebratenes Kaninchen. (Für 3 Personen.) Zutaten: 1 Kaninchen (Hüden und Keulen), 40 Gramm Speck zum Spiden, 30 Gramm Butter, eine halbe Tasse saure Sahne (Majm), 1/4 Liter Fleischbrühe aus Maggi's Fleischbrühe, 1 Zwiebel, 2 Wacholderbeeren, 1 Eßlöffel Mehl, Salz, Pfeffer, 1 Scheibe Zitronen, 8-10 Tropfen Maggi's Würze. — Zubereitung: Man enthäutet sorgfältig Hüden und Keulen und spidst recht dicht mit feinen Speckfäden, bestreut dann den Braten mit Salz und Pfeffer, legt ihn in die Bratpfanne in die vorher zerlassene Butter, füllt die Zwiebel, die Zitronenscheibe und die zerdrückten Wacholderbeeren bei und brät das Fleisch unter häufigem Begießen fast gar. Nach und nach gießt man die Fleischbrühe und dann die Sahne, die man mit dem Mehl verquirlt hat, über den Braten und läßt ganz weich werden, was je nach Größe des Kaninchens 1-1 1/2 Stunde dauert. Vor dem Anrichten schmeckt man die Soße nach Salz und Pfeffer ab, gibt, wenn man es wünscht, noch etwas Zitronensaft hinzu und rührt zuletzt Maggi's Würze hinein.

22 Kräftige Eiernudelsuppe. (Für 2 Personen.) Man kocht einen Würfel Maggi's Eiernudelsuppe in knapp 3/4 Liter siedendes Wasser, ohne Salz oder Fleischbrühe hinzuzunehmen. Nach dem Aufwallen läßt man 5-10 Minuten auf kleinem Feuer kochen. Maggi's Suppen helfen Geld, Zeit und Arbeit sparen, denn sie sind gebrauchsfertig und enthalten die natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen. Sie zeichnen sich durch Ausgiebigkeit und Wohlgeschmack aus, und was besonders erfreulich ist, Maggi's Suppen kosten jetzt nur noch 10 Pfg. der Würfel. Es gibt 30 verschiedene Sorten.

22 Modernes Eiergericht. 4 Personen, 20 Minuten. Zutaten: 500 Gramm Spinat, 1 Bund Schnittlauch, 1 kleine Schalotte, 1 Eßlöffel Zitronensaft, 1 Pfefferpfeife gerieb. Ingwer und ebensoviel Muskatnuss, einen halben Teelöffel Salz, 15 Tropfen Maggi's Würze, 50 Gramm Butter, 8 Eier. — Zubereitung: Spinat und Schnittlauch werden roh fein gehackt, mit den übrigen Zutaten recht pikant abgeseiht und, nachdem alles gut durchgeköpft ist, auf eine flache Platte gegeben. Mit der Butter stellt man in bekannter Weise Spiegelei her, die man auf kalte Gemüsesalate ordnet und sofort serviert.

Allerlei Weisheit.

;) Ludwig XIV. von Frankreich betrug sich im allgemeinen gegen jedermann ungemein höflich. Namentlich Damen gegenüber war er stets voll Aufmerksamkeit. Er ging oder ritt nie an einer Kammerfrau oder mädchen vorbei, ohne den Hut abzunehmen. Sellen konnte er sich entschließen, jemandem etwas Unangenehmes ins Gesicht zu sagen.

;) Von 100 Metzen erreichen nur 24 das 70. Lebensjahr, von 100 Weiblichen aber 43.

;) Ein Adler kann 20 Tage ohne Nahrung leben, ein Kondor sogar bis zu 40 Tagen.

;) Fast die Hälfte der ganzen Menschheit wohnt in Asien.

;) Die tiefsten für das menschliche Ohr hörbaren Töne bestehen aus 16, die höchsten aus 16384 Luftschwingungen in der Sekunde.

;) Die Sonne strahlt an einem Sommertag auf jeden einzelnen Hektar Erdboden so viel Wärme aus, daß daraus 17000 Pferdekraft gewonnen werden können.

;) Nach England kommen fast niemals Störche.

;) Die Lusträre des Menschen hat 20 Ringe, die des Flamingos 300.

;) Die Krone des russischen Kaisers wurde auf 24 Millionen Mark geschätzt.

;) Schon hundert Jahre vor Christi gab es in der Bat von Baia eine von Sergius Orata künstlich angelegte Austerbank.

Tagesprüche.

Von jedem, der die durch das Leben schritt, bleibt eine Spur an deiner Seele hangen; so bringt es am Gewand ein Staubchen mit von jedem Weg, den du bist gegangen. (W. Zink.)

Wollt ihr wissen, wer ihr wart, seht hin, was ihr seid. Wollt ihr wissen, was ihr werdet, seht hin, was ihr treibt. (W. Zink. Sprichwort.)

Was ist selbst der glücklichste Mensch ohne Glauben? Eine schöne Blume in einem Glas Wasser, ohne Wurzel und ohne Dauer. (Börne.)

Es ist das Zeichen der tiefsten Vernunft, nicht einmal zur Erkenntnis des Bösen und daher auch nicht zur sündenvergebenden Reue gelangen zu können. (W. Zink. Ziem.)

Der ist beglückt, wenn ewig unveraltet Erinnerung stets zur Hoffnung sich gestaltet. (U. Schulze.)

Alle Sorgen und Lasten der Wochsöpfe begräbt der Schlaf, legt alles ins Gleichgewicht, küßt jeden mit neugeborenen Kräften aus, die Freuden und Leiden des folgenden Tages zu ertragen. (Schiller.)

Der Herbstwind weht, die dünnen Blätter fallen; Was weinst du? Auch dir wird einst nach kurzem Wallen die lange Ruh. (Ziel.)

Das erste Weich des guten Tones ist: Schöne fremde Freiheit; das zweite: Zeige selbst Freiheit. (Schiller.)

Es ist nicht genug, seine Amtspflicht nur so zur Not hin zu erfüllen, sondern man muß auch seinem Amte Ehre machen. (H. v. Clairvaux.)

Es ist ebenso nutzlos als töricht, sich nicht in das Unvermeidliche zu fügen. (Humboldt.)

Praktische Winke.

;) Mottenkäse. Wenn trotz aller angeleglich sorgfältigster Einkaufsmittel die teuren Käse von Motten zerfressen werden, so liegt das sehr oft daran, daß sie in keinem vollkommen dicht schließenden Behälter aufbewahrt wurden. Man lasse sich eine feste Deckel-Liste anfertigen, die innen mit Zinkblech ausgeschlagen sein muß und nicht die geringste Durchschlüpfgelegenheit bietet. Außerdem ist es erforderlich, daß alle Gegenstände, die eingemottelt werden, vorher von allem Staub und Schmutz gründlich gereinigt und alle vier Wochen einmal nachgeprüft werden.

;) Linoleum teppiche reinigt man am besten mit lauwarmem Sodawasser. Nach dem Trocknen reibt man sie mit Wollwachs ein; das darf nur ganz dünn geschahen. Dagegen sollte man die Reinigung je nach Gebrauch des Teppichs alle vier bis acht Wochen vornehmen.

;) Warmmoplasten scheuert man am besten mit Schlemmteide ab. Benutzt man stärkere Substanzen oder Sand, so entstehen leicht Schrammen und Risse. Auch Seifenwasser, mit Salmaigeist untermischt, leistet gute Dienste, wenn hartnäckige Flecken entfernt werden sollen.

;) Wache und Zeitungspapier geben ein gutes Reinigungsmittel für beruhte Töpfe ab. Man feuchtet das Papier etwas an, taucht es in die Wache und scheuert damit die Töpfe und Kasserollen innen und außen ab. Ein tüchtiges Abspülen mit Sodawasser und danach ein Abwaschen mit reinem Wasser dient zur Vollendung der einfachen Sache.

dt. Ottomachau. Personaleiten. Vom Erzbischoflichen Generalvikariatamt in Breslau sind der Kaplan Herbst aus Guben als 1. Kaplan und der Kaplan Maul bei St. Mauritius in Breslau als Kaplan in Ottomachau mit dem Amtstag angeordnet worden, auch die Leitung bezw. Erteilung des schulpflichtigen Religionsunterrichtes in der Pfarre wahrzunehmen.

Stendenburg. Von der Straßenbahn überfahren. Wegen 9 Uhr wurde der Arbeiter Alexander Kothler, von der Straßenbahn überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch und befindet sich in Lebensgefahr. Kothler wurde nach dem Knappschaftslazarett gebracht.

Reuthe. Beim Baden ertrunken. Das Baden an unerlaubten Stellen, es sind in der Hauptsache die in Oberfließen so zahlreich vorhandenen Gruben und Lehmhöfen, hat in diesem Jahre am Sonntag das erste Opfer gefordert. Wegen 1 Uhr nachmittags hatte ein Buchbinderlehrling in dem stollenweise sechs Meter tiefen Teiche in der Nähe der Deutsch-Biergarten-Grube ein Bad genommen, als er plötzlich vor den Augen der Mitbadenden versank und nicht mehr zum Vorschein kam. Ein beherzter Arbeiter war ihm nachgesprungen und brachte ihn nach kurzer Zeit wieder ans Ufer. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Tod war bereits eingetreten.

Kieserladetel OS. Autounfall. Am Sonntag abend wurde in Schieratsdorf ein von der rechten Straßenseite stehender Kradfahrer von einem nach Gohel fahrenden Personauto erfasst und eine große Strecke mitgeschleppt, bis sich schließlich das Auto dreimal überschlug und vier seiner Insassen aus dem Wagen herausgeschleudert wurden, während der fünfte unverletzt aus dem Wagen ausstieg, nachdem dieser schließlich wieder in normaler Lage zur Ruhe gekommen war. Der schwerverletzte Kradfahrer, ein Gleiwitzer namens Horner, wurde mit doppeltem Schädelbruch, Gehirnerschütterung und Beinbrüchen in das Kieserladetel Krankenhaus eingeliefert, wo er noch am gleichen Abend verstarb. Von den vier verletzten Autounfällen mussten sich zwei in das Gleiwitzer Krankenhaus begeben, während die übrigen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Brieg. Die „unbekömmliche“ Milch. Zur Verteilung von Wägen in einer Wohnung, die gerade insand gestellt wurde, übergab die Wohnungsinhaberin dem Malergehilfen ein Gefäß mit Milch, welcher Wist beigemisch war. Sie bat den Gefellen, die Milch der Farbe beizufügen, und sie hoffte auf diese Weise, das Ungeziefer vernichten zu können. Dem Malergehilfen aber erschien diese Verwendung von Milch als eine Verschwendung, und er trank sie aus. Sofort nach dem Genuss brach er mit großen Schmerzen zusammen und erkrankte lebensgefährlich. Zwei herbeigerufene Ärzte pumpen ihm den Magen aus und konnten damit die schwerste Gefahr beseitigen.

Waldenburg. Eigenartiger Straßenunfall. Beim Einbiegen in die Heinrichstraße kippte ein mit Eisengerüsten beladener Lastautoanhänger um. Hierbei fielen Eisengeräte auf die Straße und trafen eine Fußgängerin, eine Frau aus Dittersbach. Sie blieb mit schweren Querschunden am ganzen Körper liegen und mußte sofort ins Krankenhaus überführt werden. — Verhängnisvoller Abgang von der Straßenbahn. Während der Fahrt sprang in der Nähe der Albertstraße eine Frau aus Ober-Waldenburg von der Straßenbahn. Sie stürzte so unglücklich auf die Straße, daß sie eine Gehirnerschütterung und schwere Verletzungen am Hinterkopf erlitt.

Kandeshut. Abgestürzt. Drei junge Leute von hier machten eine Partie nach dem Volzschloß und erkletterten auch die Rabenklippen. Dabei stürzte der 21 Jahre alte Kaufmann Walter Tuffsdorf aus einer Höhe von etwa 35 bis 40 Metern ab. Er wurde mit schweren Verletzungen von der Janowitzer Freiwilligen Sanitätskolonne geborgen. Auf dem Transport erlag jedoch der junge Mann seinen schweren Verletzungen.

Stein a. O. Beim Wäscheaufhängen stürzte die Frau des Landarbeiters Trepler in Ursttau so unglücklich von einem Schmel, daß ihr ein Bein desgleichen in den Unterleib drang. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie trotz sofortiger ärztlicher Hilfe nach kurzer Zeit starb.

Bad Zinsberg. Gefährlicher Brand. Nachts gegen 3 Uhr brach beim Landwirt und Holzhändler Paul Weste Feuer aus. Das sechsjährige Töchterchen ertrachte durch den Qualm und weckte die Eltern. Als der Besitzer nun die Treppe hinunter wollte, schlugen ihm schon die Flammen entgegen und verletzten ihn den Weg ins Freie. Schnell entflohen flieg er am oberen Giebel durchs Fenster, holte eine Leiter herbei und rettete so das Leben seiner 7-jährigen Tochter. Dann wurde mit Hilfe der Nachbarn gerettet, was noch gerettet werden konnte.

Feuer griff aber mit einer solchen Schnelligkeit um sich, daß das ganze Haus, das im oberen Stock nur aus Fachwerk bestand, in kurzer Zeit ein Trümmerhaufen war. Zwei Kühe fanden den Tod durch Ertrinken. Auch ein Teil landwirtschaftlicher Maschinen ist vernichtet worden. Wie das Feuer entstanden ist, ist bisher noch unklar. Der Besitzer war niedrig versichert.

Neues aus aller Welt.

**** Hilferufe im Eisenbahnzuge.** Berlin. Das Gerücht von einem Raubüberfall im Zuge alarmierte die Reisenden eines Wannseebahnszuges. Als der Zug in den Bahnhof Lehndorf Mitte einlief, ertönten aus einem Abteil gellende Hilferufe. Das Bahnpersonal und Reisende eilten hinzu und fanden eine alte Frau, die behauptete, ein im gleichen Abteil sitzender Mann habe sie überfallen und so jenseits verjagt. Beide ritten nach der Meierwache gebracht. Hier stellte sich heraus, daß die angeblich Überfallene, eine vierundzwanzigjährige alte Frau Schmidt aus Steglitz, die schwachsinig ist, im Wahn ihren eigenen Ehemann, der mit ihr zusammen nach Wannsee fuhr, des Überfalls bezichtigt hatte.

**** Raubüberfall auf eine Eisenbahnstation.** Kattowich. Drei mit Revolvern bewaffnete Banditen überfielen den Bahnhof Kattowich an der Strecke Myslowitz-Opole, bedrohten die Beamten und raubten aus der Kasse das vorhandene Bargeld, etwa 200 Mark. Die Räuber sind unerkannt entkommen.

**** Eine glänzende Fliegerleistung.** Berlin. Der amerikanische Motorflieger Frank M. Hawks, der am Dienstag mittags um 12 Uhr in London startete, ist nachmittags um 2:55 Uhr, also nach nicht drei Stunden, auf dem Tempelhofer Flugplatz glücklich gelandet. Hawks hat damit eine beispiellose Leistung vollbracht, indem er die rund tausend Kilometer lange Luftstrecke mit 330 Kilometer Stunden geschwindigkeit zurücklegte.

**** 265 Kilometer im Segelflugzeug.** Der junge Frankfurter Pilot Groenhoff unternahm bei der Einweihung des neuen Münchener Flugplatzes einen Segelflug. Er ließ sich mit dem Segelflugzeug „Kajuit“ bis 500 Meter hochschleppen und kreuzte dann allein fast 1 1/2 Stunden über München. Als ein Gewitter aufzog, mußte er den Vorwind geschickt zu einem Ueberlandfluge aus. Groenhoff paßte auf seiner wagemutigen Fahrt Regensburg schraubte sich dann noch auf 1200 Meter Höhe und landete nach dreieinhalbstündigem weiterem Flug glatt bei Maaden in der Tischehofswalden. Mit einer Strecke von 265 Kilometern hat Groenhoff einen neuen Weltrekord aufgestellt und den Rekord des Wiener Kronfeld mit 165 Kilometer um über 100 Kilometer verbessert. Bemerkenswert bei dieser Leistung ist, daß der Flug über eine vollkommen ebene Strecke ausgeführt wurde, während Kronfeld bei seinem damaligen Motorflug im Gebirge mit Aufwinden rechnen konnte.

**** Der Adler über dem Ozean.** Der Londoner Ingenieur Steward Draham, der durch eine möglichste Transaktion um sein ganzes Vermögen kam, plant zur Ausbesserung seiner Finanzen ein phantastisches Unternehmen. In mühevoller Arbeit konstruierte er ein Fahrzeug, ungefähr eine Kreuzung zwischen einem Wasserflugzeug, einem Fahrrad und einer Windmühle, mit dessen Hilfe er über den großen Teich nach Amerika gelangen will. Der Antrieb dieses phantastischen Fahrzeuges wird durch Treibgas vor sich gehen. Leider bringt man seinem Unternehmen nicht das geringste Interesse entgegen; ja, die technische Zeitschrift „The Motor“ schlägt Drahams Ueberwindung in eine — Greenanthat vor.

**** Er will die Kuh nicht überleben.** Die beste Kuh der Gutsbesitzerin Marie Lenz von Bertholdsdorf legte sich hin, streckte alle vier von sich und starb an der Maul- und Klauenseuche. Der Schmerz, die schönste Kuh seiner Herde zu verlieren, und zugleich die Beschämung, daß er, dessen tierärztliche Kenntnisse weit über die Grenzen der Gemeinde hinaus bekannt waren, die Seuche nicht erkannt zu haben, setzten den alten Gemeindevorsteher Gregor Steiner so in Aufregung, daß er sich einen Stern um den Hals band und in die Donau sprang.

**** Windmühlen werden gestohlen.** In einem polnischen Dorfe im Kreise Sępca wurde einem Müller seine vor dem Dorfe stehende Windmühle über Nacht gestohlen. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, hatten einige Gläubiger des Müllers die Mühle einfach abtransportieren lassen, nachdem der Müller seinen finanziellen Verpflichtungen für geliefertes Holz und andere Materialien nicht nachgekommen war. Der Müller, der selbst nicht in der Mühle wohnte, sondern in einiger Entfernung ein Häuschen besaß, hatte von dem Diebstahl nicht das

Geringste bemerkt. Bisher konnte der Aufenthaltsort der Mühle nicht ermittelt werden.

**** 100 Dollar für Straßburgs Befreiung.** In Philadelphia starb kürzlich ein deutsch-amerikanischer Kolonialwarenhändler, Charles J. Böger, ein nicht überreichlich begüterter Mann. Bei der Testamentseröffnung fand sich neben anderen Bestimmungen die Vorschrift, daß von der Hinterlassenschaft der Betrag von 400 Mark auf Zinseszins zu legen und die Gesamtsumme dem auszugeben sei, der als erster auf dem Straßburger Münster die deutsche Flagge hisst, ein Zeichen, daß die Stadt wieder deutsch geworden.

**** Ein Kino abgebrannt.** Tokio. In dem Dorfe Schimanah auf Hoozaido geriet ein Lichtspieltheater in Brand. Sechzehn Personen kamen in den Flammen um, dreißig wurden verletzt. Das Feuer verbreitete sich und zerstörte weitere sechzehn Häuser.

**** „Mer war'n's no loon!“ — oder das möglichste Angebot.** In einem schließlichen Dörschen — wo, wird nicht verraten — sitzt der Standesbeamte während der Dienststunden in seinem Arbeitszimmer und harret der Dinge, die da kommen sollen. Welches Familienereignis wird der Beurkundung bedürftig? Hat ein Todesfall eine schmerzliche Klage in einen Familienkreis gerufen? Oder... doch, horch! Schon geht draußen die Tür. Es kommt jemand. Im Hausflur ein Klüften, man hört deutlich: „Nu kumm od, August!“ Jetzt vertritt man auch die Schritte einer zweiten Person. Es steigt die wenigen Stufen hinauf. An der Tür hört man wieder deutlich: „August, nu kumm od!“ Die Tür wird geöffnet, ein weißlicher Kopf schaut herein, zieht sich schnell wieder zurück, macht die Tür zu. Draußen wieder: „Nu, August, kumm od, kumm od!“ Wieder geht die Tür auf, eine Dame im vorgerückten jugendlichen Alter erscheint: „Guten Tag, Herr Standesbeamter!“ Jetzt sieht energisch auf einen Stuhl: „Mer woll'n's Ufgebitt bestellen!“ Doch schon springt sie wieder auf, denn die Tür geht schon wieder zu und die zweite Person ist verschwunden. Schnell läuft auch die Braut wieder hinaus und wieder hört man das ängstliche, lodende „Kumm od, August!“ Und siehe da! Jetzt erscheinen beide in der Tür, zuerst „er“, an der Hand ziehend „ihn“, jetzt sich wieder energisch auf den Stuhl: „Mer woll'n's Ufgebitt bestellen!“ „Er“ bleibt ängstlich bei der Tür stehen und behält die Mante in der Hand. Der Standesbeamte: „Also, Sie wollen das Angebot bestellen“, und zu dem Bräutigam: „Bitte, jehen Sie sich doch! Wie ist Ihr weiter Name?“ „Sie“ sagt ihren Namen und „er“: „Ach bin aus der...“ aber ich haa bi Perriere noch!“ „Nun, lieber Mann“, erwiderte der Standesbeamte, „das schadet ja zunächst nichts, Sie können ja die Papiere nachträglich beibringen. Da Sie nun den weiten Weg gemacht haben, können wir trotzdem immer die Verbindung aufnehmen. Bitte, jehen Sie sich doch!“ Inzwischen hat der Standesbeamte das Formular zurechtgelegt. Doch dies sehend, ergreift der ängstliche Bräutigam wieder die Türklinke und mit den Worten: „Mer war'n's no loon!“ verduftet er eiligen Schrittes. Sie springt auf, hinter ihm her. Vom Fenster aus sieht man sie traben, er immer vornweg und sie ihm nach. Beide sah man niemals wieder. Er hatte es sich noch zur rechten Zeit überlegt, sie mochte ihm wohl etwas zu energisch vorgekommen sein.

Humor.

Borgebant.

Tante kommt auf Besuch und packt die Geschenke für die Kinder aus. „Wem soll ich denn die hübsche Drehorgel geben?“ — Vater: „Die gibst Du am besten dem Fritz.“ — Tante: „Und warum?“ — Vater: „Nun, der macht ja am schnellsten Kaputt!“

Gute Freundchaft.

Dichterting: „Lieber Freund, gestatte mir, dir mein neuestes Drama vorzulesen, eh ich es an die Bühne sende.“ — Freund: „Habe jetzt keine Zeit! Du kannst es mir ja vorlesen, wenn du es wieder zurückbekommen hast.“

Ansueg.

Lude: „Mollst, wie mit jetzt die Weiber nachloosen?“ — Ede: „Mensch, wie machst du denn bloß? Von mir willst keine mit wissen!“ — Lude: „Nu, ganz einfach, id pumpe je alle an!“

Das Kindchen.

Eine Frau besitzte die Straßenbahn mit einem Baby im Arm. Als der Schaffner kommt, reicht sie ihm einen 5-Mark-Schein. Der Schaffner kann nicht wechseln und fragt daher freudig: „Haben Sie etwas Kleineres?“ Sie blüht liebevoll auf ihr Baby, lächelt und flüstert erwidert: „Mein, ich bin erst ein Jahr verheiratet!“

Schriftleitung, Druck u. Verlag: R. Menzel, Grottau.

Als
Brottaufstrich: **Lanella**
MARGARINE

1/2 tb **35**
DIE FEINE
PREISWERT WIE KEINE

Gestern abend verschied plötzlich nach kurzem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, der

Zimmerpolier und Hausbesitzer

Paul Mende

im Alter von 41 Jahren 10 Monaten. Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die trauernde Gattin
und Kinder.

Beerdigung: Donnerstag, 3 Uhr, von der Kreuzkapelle.

Für die anlässlich der Erst-Kommunion unserer Tochter Angela erbetenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Franz Alar und Frau.

Tharnau, im Mai 1931.

Statt Karten

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumenpenden und Geschenke anlässlich der Erstkommunion-feier unseres Sohnes Lothar sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Julius Müttner und Frau.

Grottkau, im Mai 1931.

Für die anlässlich der Ersten hl. Kommunion unseres Sohnes Alfred erbetenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen herzl. Dank.

Josef Seifert, Malermeister.

Grottkau, im Mai 1931.

Jeden Mittwoch u. Sonnabend früh von 9 Uhr ab
Wellwurst
bei **Paul Kaliner, Fleischermeister, Münsterbergerstr.**

Weil
Reger-Seife
hart wie Stein, wird sie die billigste stets sein.

Empfehle für den Sommer

Dauer-Wellen!

Erstklassige Arbeit zugesichert, da ich jede Dauerwellung selbst ausführe. Zahrt wird gegen Vorzeigung des Inzerats vergütet.

Walter Franzke

Damen- und Herrenfriseur
Neiffe, Breslauerstraße 18.
Telefon Nr. 124.



Krieger-Berein.

Donnerstag, nachm. 3 Uhr
Beerdigung
des Kameraden

Paul Mende.

Antreten: Donnerstag, nachmittags 2 1/2 Uhr, Vereinslokal **Winkler**.
Pünktliches und vollständiges Erscheinen Ehrenfache.

Der Vorstand.

Eine
Werk-
stelle

ab 1. Juni zu vermieten. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Spargel
frisch und hart
a Pfd. 0,70 Mk.
hat abgegeben.

Zimmermann
Kopplitz.

ff. Kräuterwein

22 2/3 Liter 1,50

Muskatwein

22 2/3 Liter 1,50

Bermuth-Magenwein

22 2/3 Liter 1,50

Airsch mit Rum

22 2/3 Liter 1,50

Süßwein

22 2/3 Liter 1,50

Rhodter Schloß

1/2 Flasche 1,-

Ungar. Rot.

1/2 Flasche 1,50

Burgunder

1/2 Flasche 1,50

Aprikosen

tafelreife, Pfund 0,40

Schnittbohnen

2 Pfd. 0,48

Schnittbohnen

allerbeste, 2 Pfd. 0,65

1a Mischgemüse

2 Pfd. 0,75

Genf- u. Pfeffergurken

5 Stück 0,30

Tafeläpfel - Bananen

empfehlen

Apfelsinen

5 Stück 0,30

Bollmilch-

Erdbur-Schokolade

5 Tafeln à 100 Gramm

nur 0,95

Fritz Harich

Neißer Straße.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 21. Mai 1931, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Grottkau, im Gasthaus Handels, anderweitig gepfändet, öffentlich meistbietend gegen bare Bezahlung:

2 Pelzjoden (Viberell), 1 Büfett, 10 Rupons Anzugstoffe, 6 Rupons Mantelstoffe, einen Schreibtisch mit Sessel, eine Standuhr, mehrere Posten Zigarren, eine Teilgelmäschine, eine Klavier (Schub), eine Kuh, 2 Kalben, 1 Chaiselongue, einen Schreibtisch, 1 Registrierkasse, 1 Schreibmaschine (Torpedo), 1 Schreibmaschine, 1 Posten Zigarren, 1 Glaschrank, eine Rundmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Posten Zigarren, 1 Kreszen und verschiedene Möbel, 2 Vertiklos, 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 3 Auflegematratzen (3 teilig), 1 Schnellwaage (Oland), 2 Vertiklos, 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Badentisch mit Aufsatz, 1 Vertiklo (hell), 1 Herrengehör, versch. Posten Mantel- und Anzugstoffe.

Kneffel, Gerichtsvollzieher fr. A. Brieg, Oberstraße 11.

Nationalsozialismus und katholische Kirche

von Universitätsprofessor Dr. Johannes Stark (Nobelpreisträger).

1. Teil: Grundlegendes. Preis M. 1,-
2. Teil: Antwort auf Rundgebungen von deutschen Bischöfen. Preis M. 0,30
Widerlegung aller Lügen über die Religionsfeindschaft des Nationalsozialismus.
Bestellungen nehmen sämtl. Buchhandlungen u. Ortsgruppen d. N. S. D. A. entgegen.

Meine Werkstatt

für Motorräder, Personen- und Lastkraftwagen

sowie Traktoren und landwirtschaftlich. Verbrennungsmotoren

ist eröffnet.

Bei fachmännischer Bedienung sichere ich Ihnen prompteste Ausführung zu billigsten Tagespreisen zu.

Franz Gabisch

Kraftfahrzeuge, Fahrräder und Nähmaschinen

Breslauer Vorstadt 3, Münsterbergerstr. 178

Telefon 165.

Mittwoch früh von 9 Uhr ab
Wellwurst

bei **A. Schachler**
Fleisch- und Wurstfabrik.

Mittwoch früh von 9 Uhr ab
Wellwurst

bei **Robert Scholz**
Fleischermeister.

Die neuen amtlichen
Taschen-
Fahrpläne

gültig ab 15. Mai cr.

sind vorrätig in der
Buchhandl. Menzel.

Vobe-Theater.

Mittwoch, 20., 20,15 Uhr
Donnerstag, 21., 20,15 Uhr
Freitag, 22., 20,15 Uhr
Sonnabend, 23., 20,15 Uhr

Mittwoch, 20., 20,15 Uhr
Donnerstag, 21., 20,15 Uhr
Freitag, 22., 20,15 Uhr
Sonnabend, 23., 20,15 Uhr

Mittwoch, 20., 20,15 Uhr
Donnerstag, 21., 20,15 Uhr
Freitag, 22., 20,15 Uhr
Sonnabend, 23., 20,15 Uhr

Mittwoch, 20., 20,15 Uhr
Donnerstag, 21., 20,15 Uhr
Freitag, 22., 20,15 Uhr
Sonnabend, 23., 20,15 Uhr

Mittwoch, 20., 20,15 Uhr
Donnerstag, 21., 20,15 Uhr
Freitag, 22., 20,15 Uhr
Sonnabend, 23., 20,15 Uhr

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 22. Mai 1931, vormittags 8 Uhr versteigere ich in **Lichtenberg** (Bietern sammeln sich im Gasthaus Bruckert), öffentlich meistbietend gegen bare Bezahlung:

1 Sofa, 2 Bänke
um 8,30 Uhr in **Lichtenberg** (Bietern sammeln sich im Gasthaus Bruckert), öffentlich meistbietend gegen bare Bezahlung:

1 Herrenfahrrad
um 9 Uhr in **Norgau** (Bietern sammeln sich im Gasthaus Bruckert), öffentlich meistbietend gegen bare Bezahlung:

1 Kuh
um 9,30 Uhr in **Hönigsdorf** (Bietern sammeln sich im Gasthaus Bruckert), öffentlich meistbietend gegen bare Bezahlung:

1 Kalbe, 1 Kuh, 1 Buchsbaum mit 10 Zerkeln, 1 Jungbullen, um 10 Uhr in **Kl.-Mandel** (Bietern sammeln sich im Gasthaus Bruckert), öffentlich meistbietend gegen bare Bezahlung:

3 Schweine, je etwa 2 Htr. um 10,30 Uhr in **Kühnschmalz** (Bietern sammeln sich im Gasthaus Bruckert), öffentlich meistbietend gegen bare Bezahlung:

um 11 Uhr in **Falkenau**
1 Nähmaschine (Singer), 1 Chaiselongue, 1 Sofa

um 11,30 Uhr in **Friedewalde** (Bietern sammeln sich im Gasthaus Bruckert), öffentlich meistbietend gegen bare Bezahlung:

1 Kalbe, 4 Bodenmatten, 1 Herrenfahrrad, 1 Schnellwaage

um 12 Uhr in **Gr.-Briesen** (Bietern sammeln sich im Gasthaus Bruckert), öffentlich meistbietend gegen bare Bezahlung:

1 Vertiklo, um 12,30 Uhr in **Kopplitz** (Bietern sammeln sich im Gasthaus Bruckert), öffentlich meistbietend gegen bare Bezahlung:

1 Kalbe, 4 Bodenmatten, 1 Herrenfahrrad, 1 Sofa mit Umbau, 1 Vertiklo, 1 Nähmaschine, 1 Schrank, 1 Spiegel, 1 Tisch, 1 Kalbe.

Einmalige Zahlungen werden am 21. Mai 1931, in der Zeit von 8 bis 13 Uhr im Versteigerungsort in Grottkau, Gasthaus Handels, entgegen genommen.
Kneffel, Gerichtsvollzieher fr. A. Brieg, Oberstraße 11.

Inferieren bringt Gewinn.
Mit einer Beilage.